

## Kabinett: Esther Ernst. Verzeichnungen

Die Schweizer Künstlerin Esther Ernst zeigt im Kabinett des Museum Franz Gertsch aktuelle Papierarbeiten.

Esther Ernst ist Zeichnerin. Ihr besonderes Interesse gilt kartografischen Zeichnungen und Reisezeichnungen sowie Langzeitprojekten und Sammlungen, wie etwa gezeichneten Tagebüchern oder ihrem Karteikartenarchiv. Es entstehen jedoch auch thematische Zeichnungsreihen, Texte, Wandmalerei, Video und Kunst am Bau. Die Künstlerin erschliesst sich Gebiete zu Fuss und verzeichnet sie „en plein air“. Die Sammlung solcher Skizzen verwebt sie anschliessend im Atelier zu grossformatigen „Geschichtenkarten“: „Mich interessiert das Herstellen von Karten als ein Unterfangen, in das Wissen und Vermutung zugleich hineinspielen. Ich möchte Geschichten über Orte erzählen, in denen Angst, Liebe, Erinnerungen und Begeisterung Platz haben.“

Die Künstlerin lässt sich Zeit beim Erwandern, Erfahren und beim zeichnenden und schreibenden Verarbeiten. Ihre Papierarbeiten sind gefaltet zwar platzsparend zu transportieren, entfaltet erreichen sie aber eine grosse Ausdehnung. Die längste Zeichnung bringt es auf knapp 17 Meter bei fast einem Meter Höhe. Die Länge dieses Textes ist hingegen begrenzt: Esther Ernst „in a nutshell“, sozusagen – wobei ja nie alles gesagt

werden kann und soll. Vignetten sind hier möglich, kurze, assoziative Texte zu den einzelnen Arbeiten dieser Ausstellung und dieses Buches, die der Betrachterin und dem Leser weitere Entdeckungen offenlassen.

Waren Sie schon einmal in Mürrén? Wussten Sie, dass an der Gondelstation zum Schweizer Luftkurort grosse asiatische Reisegruppen Vorrang vor den Einheimischen haben? Dass sich dort oben nur noch zwei Bauern behaupten? Dass es keine Bäckerei, Metzgerei, Apotheke und keinen Friedhof mehr gibt? Esther Ernst hat im September 2022 vier Wochen in Mürrén verbracht und die Örtlichkeit, ihre Erfahrungen und Gedanken in „d’obe luftet’s (Mürrén)“ (2022, 97.7 × 149.6 cm) mit Bleistift, Buntstift, Aquarell und Wachspastell nach alter, schweizerisch kartografischer Tradition auf gefaltetes Papier gezeichnet. Den unteren Rand der Zeichnung zieren verschiedene realistisch gezeichnete und aquarellierte Pilze – die Künstlerin hätte sich eine Pilzführung gewünscht, das Tourismusbüro hatte jedoch nur das Thema „Wasserfall“ im Angebot. Dafür konnte Ernst den dicken Fichten-Steinpilz zusammen mit dem Koch ihrer Residenz, dem Hotel Regina, verspeisen.

Woran denken Sie, wenn Sie „Frankfurt am Main“ hören? An Geld? An Wolkenkratzer, die Skyline der Bankgebäude? An das Rotlichtviertel

direkt am Bahnhof? Hier hat Esther Ernst zwei Wochen im Juni 2022 zugebracht, hat spaziert und gezeichnet. Ihre „Frankfurter Flanierkarte“ (2022, 159.5 × 168 cm) mit Bleistift, Buntstift, Tusche und Wachspastell auf gefaltetem Papier wirkt wie eine Mischung aus Stadtplan und bunter Kinderzeichnung. Bei genauerer Betrachtung finden wir fein gezeichnet die Architektur der Altstadt, das Bankenviertel, aber auch Werbeplakate und das Feld, wo die Kräuter für die berühmte Grüne Sosse angebaut werden: „Petersilie, Borretsch, Pimpinelle, Kerbel, Sauerampfer, Kresse, Schnittlauch“ lässt uns die Legende am rechten Rand der Zeichnung wissen. Überhaupt diese Legende, sie ist ganz individuell, indexiert sind beispielsweise die favorisierten Gebäude von Ernst, die „Lieblings-Beton-Beauty“, eine „Wohnhübschheit“ und ein „Hingucker“: „Die Architektur in Frankfurt ist mutig und zwischendurch auch eine Zumutung.“ Waren es in Mürrén die Pilze, so findet sich auf der Frankfurter Karte ein Bildstreifen mit Singvögeln am unteren Rand. Und Frankfurt hat einen Friedhof, wie man uns schwer erkennen kann.

Mit der eingangs bereits erwähnten Zeichnung im Format von 90 × 1662 cm betritt Esther Ernst Neuland. Sie hat hier kein Dorf, keine Stadt, keinen Ballungsraum und keine Gegend festgehalten, sondern eine zeitliche Entwicklung.

## Kabinett: Esther Ernst. Verzeichnungen

Der Zeitstrahl „Corona Nachbilder“ (2022/23) mit Bleistift, schwarzer Tusche und Kohle auf Papier bewegt sich auf drei Ebenen, die von der Künstlerin miteinander verwoben werden. Die deskriptive, dokumentarische Erfassung von Ereignissen, die zunächst weit weg schienen und dann die ganze Welt erfassten, die persönliche, autobiografische Ebene ihres eigenen Erlebens der Pandemie und die dritte Ebene allgemeingültiger und überzeitlicher Assoziationen begegnen sich auf dem langen Band. Wir sehen das Virus in seiner merkwürdigen Schönheit, die langen Schlangen vor den Testzentren, die zur siebenköpfigen Hydra mutieren, Alltägliches aus der Weihnachtszeit wie Erdnüsse und einen Zimtstern. Aber wir sehen auch eine alptraumhafte Szene, in der die Künstlerin von einer Fledermaus in die Hand gebissen wird – Selbstporträts von Esther Ernst sind am markanten Haarschnitt der Künstlerin meist leicht zu erkennen. In der Chronik an der unteren Bildkante können wir sachliche Sätze lesen wie „31. Dezember 2019: China bestätigt den Ausbruch einer neuen Lungenkrankheit in Wuhan“, „WHO erklärt Covid-19 (Coronavirus SARS-CoV-2) zur weltweiten Pandemie“, „Januar 2021: Impfstoff in Europa (Impfstoffverteilung ohne weltweite Teilhabe (Afrika))“, „Februar 2022: Schweiz und England schaffen fast alle Corona-Beschränkungen ab“

oder zuletzt „Mai 2023: WHO hebt Corona-Gesundheitsnotstand auf. Nach ihrer Schätzung sind 20 Millionen Menschen an Covid gestorben (inklusive Dunkelziffer). J. und ich haben zum ersten Mal Corona“. Aus dem persönlichen Corona-Tagebuch finden sich in der Zeichnung Eintragungen wie „Berlin, 8. Januar 2021: Das Märkische Museum kann mir meine Zeichnung nicht ausleihen. Es hat Corona und muss zu Hause bleiben, sprich: kann nicht ins Sammlungsarchiv“, „Berlin, 8. Februar 2021: Testkid kaputt, deswegen kein Ergebnis und keine Freitestung. Wasnscheiss alles“, „Berlin, 15. April 2021: Heute beobachtet, wie einer vor dem Geschäft durch die Glasscheibe per Telefon mit einer Verkäuferin kommuniziert und sich einen Le Creuset-Bräter kauft“, „Basel Solothurn, 1. Mai 2021: Komischerweise freu ich mich auf die Berliner Einreise-Quarantäne-Ruhe und Konzentration“, „Berlin, 28. Dezember 2021: Impfi in der Messe, danach sofort schlafen. Ich Gliederschmerzen, Du Migräne“, „Berlin, 21. März 2022: A. weint am Telefon, schon wieder Corona. Sie sei so fertig, ihr Immunsystem alle, beim Wort Husten kriege sie Fieber“, „Berlin, 13. Mai 2023: Immer noch positiv und ohne Geduld. Wie schnell ich mich an Corona und dann auch wieder an ein Leben ohne gewöhnt hab. Mit Maske im Gesicht werden sofort alle Erinnerun-

gen wach, die mir rückblickend unwirklich und teilweise kaum begreiflich sind“. Die Betrachterin und die Leserin erinnern sich... Da waren wir doch alle schon einmal. Die dritte Ebene verzeichnet – neben dem Weltgeschehen, das sich während der Corona-Pandemie auch noch ereignet hat – mitunter auch überraschende und skurrile Erkenntnisse wie etwa „Die Haut von Eisbären ist im Fall schwarz, ihre Fellhaare durchsichtig und hohl. Die Physik macht Eisbären weiss“, „Die Schnäbel der Spechte haben Stossdämpfer und ihre langen, klebrigen Zungen rollen sie im Kopf auf“ oder „Im antiken Griechenland dachten die Menschen, Pilze seien ein Witz der Natur“. Bewegt man sich an der Zeichnung entlang, erlebt man die Pandemie-Jahre noch einmal: Mit dem ersten Unglauben, mit Schock, Trauer, aber auch mit Resilienz, Hoffnung und Humor. „Zeichnen und Schreiben ist für mich eine fantastische Form, die Wirklichkeit zu verarbeiten, mich und meine Gedanken zu ordnen und ihnen zu begegnen“, konstatiert die Künstlerin.

Die Reisen und Arbeitsaufenthalte, die Esther Ernst während dieser Pandemie-Jahre doch machen konnte, werden auch in der Zeichnung erwähnt: Mürren, Olevano Romano und Istanbul kommen in Corona-Tagebucheintragungen vor. In „Grande Büfe (Istanbul)“ (2023, 98 × 768 cm)

## Kabinett: Esther Ernst. Verzeichnungen

verzeichnet die Künstlerin ihren Aufenthalt in der Stadt am Bosphorus von Dezember 2022 bis März 2023 mit Bleistift, Buntstift, Aquarell und Wachspastell auf Papier. Ernst teilt ihre Eindrücke, Informationen aus dem Reiseführer, Beobachtungen und Stimmungen in grossen Textblöcken mit. „Dauernd gibt es so viel zu beobachten, ich hab Versäumnisangst.“ Auf der Zeichnung sehen wir Kakis, die im Garten ihrer Residenz wachsen, orientalische Speisen, Möwen, Muscheln, Fische und die Schnüre der Angler. Haben Sie schon mal einen Erdbebennotfallrucksack gesehen? Und wüssten Sie, wie die schwarzen Schlangenfallen in türkischen Häusern aussehen? Dass das Getränk Salep aus Wurzelknollen von Erdorchideen gewonnen wird? Dass Präsident Erdoğan hier allgegenwärtig ist, wird Sie hingegen nicht überraschen. Und dass Istanbul ein Mekka für Haartransplantationen bei Männern ist? Auch Angst, Schlaflosigkeit, Gewalt und Krankheit begegnen wir in den Erzählungen der Künstlerin. Und den Friedhöfen: „Meist steil an einem Hügel gelegen, leuchten die weissen Marmorgräber zwischen den Bäumen bis weit in die Ferne. Wenn am Ende einer eng bebauten Strasse ein Stück Friedhof in der Flucht auftaucht, gucke ich irritiert in die weissgrün gemusterte Fläche und denke, öh, was ist das?! Als wär da das Panoramabild kaputt. Weil

sich die Textur des Friedhofs komplett abhebt von dem übrigen steinernen Stadtbild.“

Was ist, wenn Sie mal ein Alibi brauchen? Wissen Sie noch, wo Sie wann waren? Und noch viel wichtiger, wissen Sie, wie Sie es dort fanden, wo Sie waren? Sind Sie jemand, der sich schnell eine Meinung bildet? Einfach zu einem Urteil kommt? Esther Ernst hat 2004 begonnen, alle Besuche von Ausstellungen und Kulturveranstaltungen mit Text und Bild in der Sammlung „wo ich war“ festzuhalten. Derzeit sind es über 1200 Karteikarten mit umklappbar montierten Fotos in vier Karteikästen. Die alphabetische Sortierung erlaubt es beim Blättern in der Ausstellungssituation, einem Thema über Jahre hinweg nachzugehen. Wie hat sich Esther Ernsts Meinung zum Beispiel zu Ausstellungen des Künstlers Olafur Eliasson über die Zeit entwickelt? Oder man liest, wie die Künstlerin im Ägyptischen Museum in Kairo staunt: „Alles, was hier ausgestellt ist, ist für die Toten gemacht. So sehr im Leben verhaftet, muss ich mir das immer vergegenwärtigen und dann überwältigt mich dieser unfassbar riesige Totenkult.“

An dieser Stelle kommt mir ein Zitat aus Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ in den Sinn: „Man sollte (...) alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu

machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.“ Beim Entdecken, Betrachten und Entfernen der „Verzeichnungen“ (Isabel Zürcher) von Esther Ernst können wir uns ansprechende Zeichnungen und Aquarelle sehen und vernünftige bis im guten Sinne seltsame und anregende, zu uns sprechende Texte lesen.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Der Katalog ist im modo Verlag, Freiburg i. Br. erschienen.

(Text: Anna Wesle)

## Kabinettt: Esther Ernst. Verzeichnungen

### BIOGRAFIE / BIOGRAPHY

Geboren / *born* 1977 in Basel (CH)  
Lebt und arbeitet / *lives and works* in Berlin (DE) und  
/ *and* Solothurn (CH)

2005–06 Meisterschülerin  
2001–05 Studium Bühnenbild, Universität der  
Künste Berlin, Berlin (DE)  
2000–01 Studium Kunst und Bühnenbild, Hoch-  
schule für bildende Künste Hamburg,  
Hamburg (DE)  
1999–00 Bühnenbildassistent, Theater Basel,  
Basel (CH)  
1997–99 Grundstudium, Schule für Gestaltung  
Zürich (CH) und Schule für Gestaltung  
Basel (CH)

### PREISE UND STIPENDIEN / AWARDS AND GRANTS

2024 Stipendium, Atelier Mondial, Jerewan (AM)  
2023 Recherchestipendium, Berliner Senat, Berlin  
(DE)  
2022 Stipendium, Kulturakademie Tarabya, Istanbul  
(TR)  
Neustart Kultur-Stipendium, Stiftung Kunst-  
fonds, Bonn (DE)  
Artist in Residence, Hotel Regina, Mürren (CH)  
2021 Arbeitsstipendium, Stiftung Kunstfonds, Bonn  
(DE)  
2020 Auszeichnungspreis für Zeichnung und Malerei,  
Kanton Solothurn, Solothurn (CH)  
Stipendium, Deutsche Akademie Rom Villa  
Massimo, Casa Baldi, Olevano Romano (IT)  
2019 1. Preis, Kunst am Bau, Sanierung / Neubau,  
Fanny-Hensel-Musikschule, Berlin (DE)  
2018 Stipendium, Pro Helvetia, Kairo (EG)

Künstler\*innenförderung, Atelierankauf der  
Förderkommission Bildende Kunst, Senatsver-  
waltung Berlin, Berlin (DE)  
2017 1. Preis, Kunst am Bau, Neubau Sekundarschu-  
le Laufen, Laufen (CH)  
Anerkennungspreis, Regiobank Solothurn, So-  
lothurn (CH)  
2015 Clara-und-Eduard-Rosenthal-Stipendium, Jena  
(DE)  
1. Preis, „Solo Position“, kulturelles.bl, Liestal  
(CH)  
2012 Wilhelm-Morgner-Stipendium, Soest (DE)  
Künstler\*innenförderung, Atelierankauf,  
Sammlung Kunstcredit Basel-Landschaft,  
Liestal (CH)  
2011 Stipendium, Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop  
(DE)  
Förderstipendium, Druckwerkstatt Lenzburg,  
Lenzburg (CH)  
2009 Goldtausch Künstlerinnenprojekt art IT, Berlin  
(DE)  
2008 Stipendium, iaab / Pro Helvetia, Johannesburg  
/ Kapstadt (ZA)  
2007 Stipendium, Fundación Pluja, Unquillo (AR)  
Stipendium, Stiftung Künstlerdorf Schöppin-  
gen, Schöppingen (DE)

### AUSGEWÄHLTE EINZELAUSSTELLUNGEN / SEL- ECTED SOLO EXHIBITIONS

2024 „Esther Ernst. Verzeichnungen“, Museum  
Franz Gertsch, Burgdorf (CH)  
„Esther Ernst: Füttern verboten“, Viewer,  
Kunstverein Solothurn, Solothurn (CH)  
2021 „Karten Mapped“, Vexer Verlag, Berlin (DE)  
2019 „Objekt des Monats“, Stadtmuseum Berlin,  
Märkisches Museum Berlin, Berlin (DE)

„Esther Ernst. Attractions“, Galerie S O, Solo-  
thurn (CH)  
„abweichende Wuchsverhältnisse“, Balzer Pro-  
jects, Basel (CH), mit Yasmin Alt  
2018 „Traces of a Residency“, Townhouse Gallery,  
Kairo (EG)  
2017 „Wer radiert, verliert. Esther Ernst“, Allgemei-  
ner Konsumverein e.V., Braunschweig (DE)  
2016 „handbeglittert“, Kulturwerk T66, Freiburg i.  
Br. (DE), mit Anita Kuratle  
„Kroki“, Galerie Rössli, Balsthal (CH)  
„Esther Ernst. My Spell On You“, Solo Position,  
Kunsthaus Baselland, Muttenz (CH)  
2015 „Esther Ernst – Servus heisst Knecht“, Hauser  
Gallery, Zürich (CH)  
2014 „Zwischen mir und dem Anderen“, Kunsthau  
Grenchen, Grenchen (CH), mit Luzia Hürzeler  
2013 „Hiebkrakel – mitten im Ordnungssinn“,  
Kunstmuseum Wilhelm-Morgner-Haus, Soest  
(DE)  
2012 „Esther Ernst – ist es ich“, Forum Vebikus,  
Schaffhausen (CH)  
2010 „ich will immer gleich alles zu viel erzählen“,  
Galerie Karin Sutter, Basel (CH)  
„african visual dub“, Doll – Espace D’Art Con-  
temporain, Lausanne (CH), mit Jörg Laue  
2008 „[c.t.]“, blank projects, Kapstadt (ZA), mit Jörg  
Laue  
„Das erzählt nicht diese Geschichte...“, White  
Space, Zürich (CH)  
2007 „symptom@sylt“, Kaskadenkondensator, Basel  
(CH) und kunst:raum sylt-quelle, Rantum (DE),  
mit Jörg Laue  
2006 „Wann Thun“, Literarisches Colloquium Berlin,  
Berlin (DE), mit Jörg Laue  
2005 „Esther Ernst gezeichnete Tage“, Galerie Olaf  
Stüber, Berlin (DE)